

I'm the Man: Joe Jackson rockt in Moabit

„Nostalgie“, knurrt Joe Jackson, „ist eine gefährliche Sache.“ Was ihn nicht davon abhält, am E-Piano sofort eine nostalgische Ballade zu spielen, angeblich die einzige, die er geschrieben hat. Es hat dann auch niemand das Feuerzeug erhoben, obwohl das Stück durchaus Gelegenheit gegeben hätte.

Nostalgie ist eine leichte Sache, wenn es um ganz und gar unnostalgische Musik geht. Joe Jackson rockt. Schlagzeug, Bass, Gitarre, fertig. In Urbesetzung. Das Publikum ist glücklich darüber, die Männer tragen lichte Schädel zur Schau, die Frauen Halstücher und Handtaschen. Früher lungerte unsereins in Trauben von Clubeingängen rum, jetzt stellt man sich ordentlich in Schlange auf, um in die fast volle Universal Hall hinein zu kommen. Trotzdem wirkt das Konzert keine Sekunde lang sentimental. „Klingt wie neu“, ruft Joe Jackson, „genau wie wir“, bevor er ein weiteres altes Lied anfängt. Und das Publikum genießt und hüpf.

1980 ging die Joe Jackson Band auseinander, und Jackson selbst

schwor Punk und Ska ab, um fortan wunderbare Platten aufzunehmen, die immer ambitionöser wurden, ausgefeilte Soundcollagen, die klassische Strukturen in leichten Pop umwandelten. Nach schlimmen Auswüchsen wie der Vertonung der „Sieben Todsünden“ und zuletzt einer Symphonie kehrt der 49 Jahre alte Brite nun zum Ursprung zurück. Sehr schön! Kann niemand Nein dazu sagen. Erinnert auch die versammelten Zuhörer an bessere Tage.

Das Lied „Is she really going out with him?“ kehrt in Moabit seine Ska-Wurzeln deutlich heraus, überhaupt entpuppt sich Ska als tragfähiger, sehr zeitgemäßer Rhythmus. Eine gute Wahl, warum sollten nur Dancehall-Kapellen darauf vertrauen? Mitte der achtziger Jahre beschimpfte Jackson sein Publikum gerne, wenn es im Konzert nicht ruhig genug war. Diesmal plaudert er, geht auf Zwischenrufer ein, scherzt. „Sunday Papers“, „Beat Crazy“ scheinen wie frische, gerne vertrackte Rocknummern von augenblicklichen Hau-drauf-und-Schluss-Bands, wäre da nicht die hohe, zuweilen krähende Stimme Joe Jacksons. Am Ende kracht es riesig: „I'm the Man“. Alle schreien. Ein sehr ordentliches Konzert, nicht nur gemessen an unserem Alter.

Holger Kreitling